

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in D. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die festgesetzte Preislage kostet 15 Pfennig, die Restamezelle 50 Pfennig.

## Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine  
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 71.

Birkenwerder, Donnerstag, den 13. August 1908

7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt „Jedem etwas“ Nr. 32 und ein Konzertgittel.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Birkenwerder.

##### Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl eines Schöffen lade ich die Herren Gemeindevorsteher zum **Donnerstag, den 20. August d. Js. abends 8 Uhr** zum Restaurant „Boddensee“ hierdurch ergebenst ein.

Birkenwerder, den 12. August 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

##### Bekanntmachung.

Die Beiträge der Land-Feuer-Sozialität für Immobilien pro 1. Halbjahr 1908, für Mobilar pro 2. Halbjahr sind vom 1. bis 15. August d. Js. vormittags von 8 bis 1 Uhr bei der hiesigen Steuerannahmestelle Werder 5 einzuzahlen.

Birkenwerder, den 31. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

##### Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für die Monate Juli, August, September d. Js. sowie die Viehsteuer, Handwerkerkammer, Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind vom 1. bis 15. August vormittags von 8 bis 1 Uhr bei der hiesigen Steuerannahmestelle Werder 5 einzuzahlen.

Birkenwerder, den 31. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

##### Bekanntmachung.

Der Jagdpachtverteilungsplan für das Jahr 1908 liegt in der Zeit vom 10. d. Mts. zwei Wochen lang im Büro der Gemeinde-Verwaltung, Bergfeldestraße 7, während der Dienststunden von 8-3 Uhr zur Einsicht der Beteiligten aus. Die Zeit der Auszahlung der Jagdpacht wird später veröffentlicht.

Birkenwerder, den 7. August 1908.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

#### Hohen-Neuendorf.

##### Bekanntmachung.

Die Steuern für Juli-September 1908 sowie die Beiträge für Immobilien der Land-Feuer-Sozialität pro 1. Halbjahr 1908 sind in der Zeit vom 1. bis 15. August bei dem Ortssteuererheber, Berlinerstr. 22 hier selbst, einzuzahlen.

Hohen-Neuendorf, den 31. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

#### Deutsches Reich.

Die Zusammenkunft in Cronberg. König Eduard von England ist am Dienstag um 9 Uhr früh in Cronberg eingetroffen. Der Kaiser, der die Uniform der Kaiserlichen Jäger zu Pferde mit dem Stahlhelm trug, war mit dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen und seinem Gefolge bereits um 1/2 Uhr am Fährtenpavillon eingetroffen. Hier hatten sich eingefunden: Regierungspräsident von Meißner, Landrat Ritter von Warz, Bürgermeister Pfütz und der englische Militär-Attache Oberst Trench, den der Kaiser sofort lebhaft begrüßte und in eine längere Unterhaltung zog. Mit dem Kaiser war der in Domburg weilende großbritannische Vizekönig Sir Frank Lascelles eingetroffen. Als der Zug in den Bahnhof eingelaufen war, entstieg der König, der die Uniform seines 5. Husaren-Regiments in Stolz trug, zuerst dem Wagen und begrüßte den Kaiser. Die Herrscher küßten sich auf beide Wangen. Nachdem der König noch das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen begrüßt hatte, fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt und dann die Aufahrt nach Schloß Friedrichshof. Der Kaiser und der König saßen in offenem Automobil. Die Stadt war mit Girlanden und Fahnen reich geschmückt. Zwischen deutschen

und preussischen Flaggen sah man vielfach auch die englische. Eine zahlreiche Menge bildete bis zum Schloß Spalier, und es schien, daß viele englische Landsleute nach Cronberg gekommen waren, um ihren König zu begrüßen. Das Wetter war schön, wenigstens war es warm. Nach dem Eintreffen der Herrschaften auf dem Schloß zog ein leichtes Gewitter über das Gebirge, das sich aber bald wieder verteilte und die Sonne hervorbrechen ließ.

**Sohnnachrichten.** Die Kaiserin, die am Montagabend Potsdam im Sonderzug verlassen hatte, ist mit Gefolge am Dienstagvormittag um 7 Uhr 45 Minuten in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Hofpreben abgereist. Die Kronprinzessin fährt zu den Wagnerfestspielen nach Bayreuth. Der Kronprinz reist über Bregenz nach Friedrichshafen und besucht dort den Grafen Zeppelin. Am Donnerstag begibt sich der Kronprinz nach Jßel zum Besuch des Kaisers Franz Josef. — Die Kinder des Kronprinzenpaars bleiben noch einige Tage in Hofpreben und reisen dann nach Potsdam.

**Ein Telegramm des Kronprinzen an Zeppelin.** Der Kronprinz hat dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge dem Grafen Zeppelin folgendes Telegramm geschickt: „Hofpreben, 8. August. Meine Euer Erzellenz, daß eine Hilfsaktion im großen Stil im Gange ist, an deren Spitze ich die Ehre habe zu stehen. Seine Majestät der Kaiser hat bereits eine große Summe geschenkt. Würde, wenn irgend möglich, Sie in nächsten Tagen besuchen. Euer Erzellenz werden auch diesen Schlag erhabenen Daptes überleben und am Ende den Sieg behalten. Mit vielen Grüßen Wilhelm, Kronprinz.“

**Für Zeppelin.** Das Präsidium des Deutschen Reichstages zur Aufbringung einer Ehrengabe für den Grafen Zeppelin besteht aus dem Reichsminister Fürsten von Bülow, dem Staatssekretär von Bethmann-Hollweg und dem Kriegsminister von Giner. Die Leitung des geschäftsführenden Ausschusses liegt in den Händen des Herrn Seiberg, Alsenstraße 10.

**Präventionswahl zum Herrenhause.** Berlin, 9. August. Bei der Präventionswahl zum Herrenhause im Landtagsbezirk Schweidnitz-Jauer (Alter und besitzloser Grundbesitz) wurde der Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Herr v. Huthofen-Damsdorf gewählt. Die Wahl war durch die Berufung des Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode als erblisches Mitglied des Herrenhauses nötig geworden.

**Zum Fall Schilling.** Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein an die „Kieler Zeitung“ ist im Falle Schilling eine schnelle Behandlung des Verfahrens angeordnet worden.

**Ergebnisse der Reichsteuern.** Von den im Jahre 1906 eingeführten neuen Reichsteuern hat sich bisher die Zigarettensteuer am besten bewährt. Sie brachte dem Reich im Rechnungsjahr 1907 rund 13 Millionen, das sind 1/4 Millionen mehr, als im Etat vorgesehen waren, und 2 Millionen mehr, als an Tabaksteuern eingingen. Auch in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres war der Ertrag der Zigarettensteuer erheblich höher als der Etatsansatz. Weniger günstig war dagegen das Ergebnis der neuen Branntweinsteuer. Diese lieferte mit Einschluß der Uebergangsabgabe in den ersten drei Monaten des laufenden Rechnungsjahres 11,27 Millionen, das sind 2,55 Millionen weniger als ein Viertel des Etatsansatzes ausmacht. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Einnahmen aus der Branntweinsteuer im ersten Vierteljahr regelmäßig geringer zu sein pflegen als in den folgenden drei Vierteljahren, weil die Steuererträge bei der Menge des verbrauchten Malzes steigen. Bei der Einkommensteuer beträgt der Etatsansatz für 1908 42 Millionen  $\mathcal{M}$ , so daß auf drei Monate 10,5 Millionen  $\mathcal{M}$  kommen. In den ersten drei Monaten sind aber nur 4,9 Millionen  $\mathcal{M}$  eingegangen, es ist also kaum darauf zu rechnen, daß für das ganze Rechnungsjahr der Etatsansatz erreicht werden wird. Auch die Einnahmen aus dem Personeneinkommen und dem Lauteinsteuereinkommen sind mit Zuschlägen gegenüber dem Etatsansatz ab. Ebenso bleibt die Einnahme aus dem Automobilensteuern etwas hinter dem Voranschlag zurück, obwohl sie gegen das Vorjahr nicht unerheblich gestiegen ist.

#### Ausland.

**Türkei.** Befestigung der neuen Verhältnisse. Ein Bericht an die „Köln. Zig.“ aus Pera meldet: Soweit hier erkennbar und aus den Erklärungen des osmanischen Komitees zu entnehmen ist, hat die Spannung auf der ganzen Linie nachgelassen. Es bahnt sich ein Ausgleich der extremen Strömungen an. Der Gedanke an eine Ent-

thronung des Sultans ging von dem Pariser Komitee aus; er ist jetzt aufgegeben, da die Befürchtung einer Reaktion beseitigt ist. Es liegen Anzeichen vor, daß die Provinzkomitees genehmigt sind. Die Ankunft des verbannten Marschalls Nad Pascha aus Damaskus ist aufgeschoben. Das Komitee übt durch hiesige Bevollmächtigte eine Ueberwachung der Regierung aus. Es ordnete die Freilassung des armenischen Patriarchen an, gegen den kein Haftbefehl erlassen war. Die Minister sind sichtlich bemüht, die alten Wege zu verlassen und ihre Schritte in Einklang mit der Verfassung zu bringen. Die Albanier sind durch die Ernennung Nedjeb Paschas zum Kriegsminister und Reichs Atis zum Minister des Innern beirigt, da beide Albanier sind. Die Ruhe in der Hauptstadt und der Provinzen ist ungestört. Es ist unerkenntbar, daß überall der beste Wille herrscht, nachvoll vorzugehen, aber die Witschuldigen des alten Systems gesehlich ohne Erbarmen zu verfolgen.

**China.** Chinesische Studenten in Amerika. In Rücksicht auf die guten Dienste, die Amerika China leistete, indem es seine aus dem Boykottaußand herrührenden Entschuldigungsanträge ermäßigte, beschloß die chinesische Regierung, alljährlich 100 Studenten nach Amerika zu senden. Die Provinzen wurden angewiesen, Kandidaten nach Peking zu schicken, wo durch Prüfung die geeigneten ausgewählt werden sollen. Die erste Prüfung findet voraussichtlich im Oktober statt.

**Perien.** Bei dem letzten Kampf in Täbris erlitt Sattar Khan eine schwere Niederlage. Die Schachsebenen stellten das Schutzbach eines Bafars in Stadiviertel Umritz in Brand und griffen dann, durch den Rauch gedeckt, die Revolutionäre an, denen ihr einziges neuzeitliches Geschütz abnahmen. Die Schachsebenen erlitten nur unbedeutende Verluste. Die Nacht verlief ruhig. Am anderen Vormittag begann wiederum das Schießen. Die Schachsebenen sind offenbar entschlossen, die Revolution noch vor der Ankunft Emi ed Daulehs zu unterdrücken.

#### Aus dem Reich.

**Hamburg.** 90 englische Eperantisten trafen hier am Montag mit einem gecharterten Dampfer aus England ein und begaben sich nach Berlin. Ihr Ziel ist Dresden, wo der Eperantistenkongreß abgehalten werden wird.

**Stralsburg.** In Kolmar wurde am Montag der Deutsche Dendrologen-Kongreß durch den Vorliegenden Grafen Schwerin eröffnet.

**Görlitz.** Die Geschäftsinhaberin und Lehrerin Elisabeth Pfeininger in Lebnitz, Tochter des verstorbenen Kommerzienrats Pfeininger in Herznuth, wurde wegen Betrugs von der Baugener Strafammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte 200 000  $\mathcal{M}$  verpekuliert, die sie, abgesehen von einem Erbteil von 37 000  $\mathcal{M}$ , ihren Bekannten abborgte.

**Landshut.** Eine ganze Kindereschar mit Tollkirschen vergiftet hat in Thürentenning in Niederbayern eine 78jährige Beerenkammerlerin. Sie hatte fabrikmäßigweise die Tollkirschen mit anderen Beeren gefälscht und den Kindern davon gegeben. Vier Kinder sind bereits gestorben.

**Vermisste Nachrichten.** Ein Gewittersturm rief den Steg zum Kaintalboip in Westfalen fort, als eine Frau Ehlinger aus Hamm in Barten ist verhaftete. Die Dame ist tot, ihre Leiche wurde in der Bartnachklamm geborgen. — Bei den Kotscherken am Hamburger Hafen wurden zwei mit Reparaturen in einem Eisenbahnwagen beschäftigte Arbeiter durch Benzoldämpfe erstickt. — Auf der Fehde „Unser Freit“ pumpten zwei Arbeiter einem jugendlichen Mitarbeiter komprimierte Luft in den Leib. Der Mitharbeit ist bald darauf gestorben. — Der Schloßgesellschaft Eichenborn, der auf einer Fuhrtour von Köln nach Düsseldorf begriffen war, wurde im Walde bei Eller mit durchschossener Schläge tot aufgefunden. Ein Wandergerosse des Emorbaten wurde als mutmaßlicher Mörder verhaftet. — Im Walde bei Düpperten an der Saar erschloß ein Förster einen neunzehnjährigen Wilderer, der ihn mit seinem Gewehr bedrohte.

**Dobrilung.** Auf recht beauerliche Weise ist die Ehefrau des Handlangers Ratusch ins Leben gekommen. Am vergangenen Donnerstag war sie in den Wald gegangen, um Waldbereen zu pflücken, kehrte jedoch am Abend nicht wieder zurück. Am Sonntagmorgen fand man sie schließ- lich im sogenannten Schweinebüsch. Sie lag bewußtlos neben ihrem Korbe. Der herbeigekommene Arzt stellte fest, daß sie kurze Zeit nach ihrem Aufenthalte im Walde von Schläge gerührt worden war. Da sie bereits 2 1/2 Tag in diesem Zustande im Walde gelegen hatte, konnte ihr keine Hilfe mehr gebracht werden. Von der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne wurde die Verunglückte nach ihrer Wohnung übergeführt, wo sie bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

# Lozales und Verschiedenes.

**Birkenwerder.** Der Aufruf zu einer Nationalversammlung für den Grafen Zeppelin hat auch in unserm Orte Wiederhall gefunden. Eine Sammlung unter einigen Herren im Restaurant „St. Hubertus“ ergab einen Grundstock von M. 350 welche der Expedition des „Briefetal-Voten“ übergeben wurden zur Weiterbeförderung. (Wir nehmen gern weitere Beiträge für diesen Zweck entgegen und werden öffentlich Anerkennung leisten. Die Expedition des „Briefetal-Voten.“)

**Birkenwerder.** In der letzten Vorstandssitzung der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz machte der Vorsitzende, Herr Amtsvorsteher Kühn, zunächst die Mitteilung, daß die großen Schilder der Meldestationen Herr Malermeister Eckert unentgeltlich geliefert hat, während Herr Schlossermeister Brandt dieselben kostenlos an den bezeichneten Stellen angebracht hat. — Sodann wurde ein Einladungsschreiben der Kolonne Niederhörschönhausen gelesen, wonach alle Kameraden zu dem am 15. August stattfindenden Sommerfest freudlichst eingeladen werden. — Erfreulich war die weitere Mitteilung, daß unser Herr Landrat Graf von Hödern der Kolonne eine Beihilfe von 100 Mark zugewendet hat. Die Mitteilung wurde mit lautem Beifall entgegengenommen. — Die Abrechnung über das am 19. Juli d. Js. abgehaltene Stiftungsfest, welche nimmere von Kassenführer, Kamerad Nette erstattet wurde, stellte sich wie folgt: Die Einnahmen betragen M. 505.35, die Ausgaben M. 274.60, so daß ein Netto-Uberschuß von M. 230.75 verblieb. Hierbei nahm der Vorsitzende Veranlassung, allen denen herzlich zu danken, welche zum Gelingen des Festes beigetragen, namentlich waren es die Frauen der Kameraden Kielbassa und Appler, welche unermüdet im Girtelbanden vereint mit den Herren Wärtnerinnen aus dem Sanatorium sich verdient machten. Die Kameraden Dr. Wolff und Carl Brandt hatten namhafte Spenden zur Verfügung gestellt, auch ihnen gebührt wärmster Dank. Auch den Angehörigen des Kameraden Müller sei. wurde an dieser Stelle wärmster Dank für ihre opferwillige Hilfe ausgesprochen und endlich den Kameraden Dank, welche in unermüdetlicher Weise die Vorbereitungen zum Fest getroffen, wobei wohl den Kameraden Mayer und Thiele der Löwenanteil gebührt. — Die Beratung über die Dienstordnung wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Die Anschaffung eines Vereinsspindels wurde für nötig befunden und mit der Anfertigung Kamerad Brieger betraut. — Die nicht zur Ausgabe benötigten Gelder sollen in der Filiale der Kreispartkassa (Kaufmann Herzer) zinsbar angelegt werden. — In Zukunft sollen die Leubungen der Sanitätskolonne im „Briefetal-Voten“ bekannt gegeben werden. — Wegen Anschaffung von Sägen wird in nächster Sitzung verhandelt werden. — Kamerad Carl Brandt ist in Passivität übergetreten und aus der aktiven Mitgliedschaft ausgeschieden. — Erfreulich ist, daß sich in letzter Zeit noch einige Herren als aktive Mitglieder gemeldet haben. — Ein freier Meinungsanstausch schloß sich den Vorstandsbearbeitungen hierauf an.

**Birkenwerder.** Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Birkenwerder belegenen, im Grundbuche von Birkenwerder Band 13 Blatt Nr. 424 — in der öffentlichen Bekanntmachung des Versteigerungsstermins irtümlich Blatt 585 — auf den Namen des Zimmermeisters Adolf Thiele in Birkenwerder eingetragenen Grundstücks wird, wie das Kgl. Amtsgericht Dramenburg mitteilt, eingestellt, da der Versteigerungsantrag von dem Gläubiger zurückgenommen ist. — Der auf den 12. September 1908, 10 1/2 Uhr vormittags, bestimmte Termin fällt weg.

**Staatlicher Feiertageskursus.** In der Zeit vom 19. Oktober bis 2. November läßt der Herr Minister für Handel und Gewerbe einen staatlichen Feiertageskursus in Oberschönebeck abhalten. Der Zweck des Kursus ist, den in praktischen Betrieben stehenden Dampfesselbeizern, die mindestens ein Jahr lang einen Dampfessel bedient und möglichst das Schloßerhandwerk oder ein verwandtes Handwerk erlernt haben müssen, durch theoretischen und praktischen Unterricht Gelegenheit zu geben, diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben und zu erweitern,

welche zur sachgemäßen Ausübung des Dienstes als selbständiger Kesselbeizer erforderlich sind. Neben der Sicherheit des Betriebes wird namentlich auch die sparsame und möglichst rauchfreie Bedienung der Feuerung berücksichtigt werden. Den Besitzern von Dampfesseln ist daher die Beachtung des Kursus dringend zu empfehlen. Für die Teilnahme an dem Kurse ist eine Gebühr von 6 Mark zu entrichten, die in der ersten Unterrichtsstunde einzuzahlen sind. Anmeldungen sind bis spätestens 15. September bei dem Herrn Amts-Vorsteher in Oberschönebeck, sowie bei den Gewerbeinspektoren Niederrarnim Süd-Ost, Berlin NW. 52, Thomafußstraße 22 und Teltow-Ost, Berlin NW. 52, Weststraße 2 zu stellen.

**Birkenwerder.** Gendarm Jude freigeprochen! Ein Vorgang, der sich vor nahezu zwei Jahren in Stolpe, bezw. Hohen-Neuendorf abspielte, beschäftigt heute das Kriegsgericht der ersten Gardieidivision, vor dem sich der feinergeit hier stationierte Gendarm Hermann Jude aus dem Gendarmerebezirke Marienburg (Bezirk Potsdam) wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten hatte. Der Anklage liegt ein Vorgang zugrunde, der sich in der Nacht vom 22. zum 23. September 1906 zwischen Stolpe und Hohen-Neuendorf abgespielt hat und bei unseren Lesern wohl noch in guter Erinnerung ist. Der Getötete ist der Zimmermann Hermann. In Stolpe hatte eine Versammlung stattgefunden, nach deren Schluß die Gendarmen Jude und Tieg Patrouillendienste taten. Als die Leute den Saal verließen, entstand ein Zusammenstoß zwischen ihnen, wobei Schimpfwörter fielen und der Gendarm Tieg geschlagen wurde. Jude eilte ihm zu Hilfe und schob schließlich den Zimmermann Hermann nieder, angeblich in Notwehr.

Jude schilderte vor Gericht die Vorgänge wie folgt: Es war eine rauhe und regnerische Nacht, und aus diesem Grunde seien die Gendarmen öfter in das Restaurant gegangen. Sie hätten drei Weifen mit Himbeer getrunken. Weber er noch die anderen Gendarmen, Tieg und Thielich, seien betrunken gewesen. Der Vorfall in der Nacht zum 23. September sei lediglich den Sozialdemokraten zuzuschreiben. Diese hätten Vereine gegründet um Vergnügungen abzuhalten, die sonst polizeilich verboten worden wären.

Als erster Zeuge wird der Bruder des Verstorbenen, Reinhold Hermann, vernommen. Er bekundet, daß am Abend des 22. September Jahlabend war. Der Zeuge war mit seinem Bruder und einigen anderen Kollegen zusammen. Als sie nachts aus dem Lokal traten, stieß der Zeuge in der Dunkelheit jemand an. Bald darauf waren die Gendarmen mit den Kameraden des Zeugen zusammengetreten. Der Zeuge stand mit seinem Bruder allein. In diesem Augenblick kam ein Gendarm zu ihnen heran und verlegte dem Zeugen und dem Bruder einen Schlag. Der Angreifer war anscheinend Tieg, der einen Stoß bei sich hatte. Ein zweiter Mann, der sich an der nahen Kirchhofsmauer versteckt hatte, kam in geduckter Haltung auf die beiden Brüder zu und feuerte in einer Entfernung von zwei Schritten einen Revolverchuß ab. Der Bruder des Zeugen hielt sofort die Hand vor die Brust; er hatte einen Schuß in die Brust erhalten. Der Zeuge stützte ihn und schlepte ihn fort. Nach Tage darauf starb der Bruder des Zeugen im Krankenhaus.

Der zweite Zeuge, Sperling, bekundet, daß er auch schon vor dem Zivilgericht, das wegen des Sterbegeldes mit der Angelegenheit zu tun hatte, ausgesagt habe und vereidigt worden sei. Der Zeuge hat nicht gesehen, daß Reinhold Hermann einen Mann auf der Straße anstieß. Dagegen hat er die Entschuldigung Hermanns deutlich gehört. Sperling wurde ebenfalls durch einen Stoß über den Kopf niedergestreckt. Er raffte sich wieder empor, wurde aber immer wieder geschlagen, so daß ihm das Blut an Gesicht herunterlief. Tieg schlug besonders auf die Gebrüder Hermann ein. Aber die Liebermannt war zu groß und als der Schutz gefallen war, liefen die Gendarmen fort, nachdem dem Gendarm Tieg noch der Stoß entrisen worden war.

Der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Hoffmann der die Leiche des Hermann im Schauhaufe sezziert hat, führt aus, daß bei der Einlieferung der Leiche

der verletzte Darm, der vorher durch die Operation entfernt worden war, fehlte. Ueber die Schußrichtung könne er deshalb nichts bestimmtes angeben. Festgestellt sei jedoch, daß eine akute Bauchfellentzündung bei Hermann vorhanden war. Der Tod sei infolge dieser Entzündung eingetreten. Die Schußverletzung sei immerhin die mittelbare Ursache des Todes gewesen.

Dr. Hofenthal, der den verletzten Hermann zuerst behandelte, hielt die Verletzung sofort für sehr schwer. Er veranlaßte die Ueberführung des Schwerverletzten nach einem Berliner Krankenhaus. Bei dem Gendarmen Tieg hat der Sachverständige Druckstellen am Hals und Kratzwunden an mehreren Stellen konstatiert. Auch bei dem Angeklagten Jude hat Dr. Hofenthal Schwielen und Kratzwunden an den Handgelenken festgestellt.

In der dritten Verhandlungsstunde beantragte der Vertreter der Anklage die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht stimmte dem Antrage zu.

**Bei Polizeibehörden.** vor allem bei Amtsvorstehern, ist der Brauch mehrfach beobachtet worden, auf mündliche Anträge mündlichen Bescheid zu erteilen. Ein derartiger Brauch vertritt sich nach einem Ministerial-Erlass mit einem geordneten Geschäftsgange nicht, da in solchem Falle weder der Wortlaut des Antrages noch derjenige des Bescheides mit Siderheit festzustellen, beides aber in vielen Fällen als Grundlage weiterer Entscheidungen unerläßlich ist. Die Polizei-Verwaltungen usw. sind veranlaßt worden, bei Stellung mündlicher Anträge mindestens ein Aktenvermerk herüber zu machen, bei wichtigeren Sachen ein von dem Antragsteller zu unterschreibendes Protokoll über den Antrag aufzunehmen in allen Fällen aber einen schriftlichen Bescheid zu erteilen.

## Berliner Neuigkeiten.

**Ein blutiges Liebesdrama** spielte sich in der Sonntagnacht im Hause Schillerstraße 40 in Charlottenburg ab. Der 21-jährige Kunstmaler Otto Matz verwendete seine Geliebte, die 16-jährige Kontoristin Frida Marquard, durch einen Revolverchuß in die Nähe des Herzens schwer und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in das Herz. Ueber das Motiv zur Tat konnte nichts festgestellt werden, da Frida M. noch nicht vernunftfähig ist.

**Ein Geisteskranker,** nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet, setzte einige junge Damen, die auf der Rückkehr von einem Ausflug von Bernau nach dem Ruppinersee gingen, in Schrecken. Vorübergehende Ausflügler, von denen die Mädchen Hilfe gegen den Zudringlichen, der offenbar nur ein Geisteskranker aufzukunsten wollte, trauten sich an den heftig handhüllenden Mann nicht heran. Erst kurz vor Ludenburg sah ein junger Mann Mut, den Ungeheimen festzuhalten. Erst nach längerem Ringen konnte er den sich heftig Wehrenden überwinden und nach Ludenburg bringen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen aus Eberswalde entwichenen Geisteskranken.

**Einen treuen Gaunerstreich** haben zwei Spüßböden in der Wohnung des der dänischen Gesandtschaft attachierten Oberleutnants Richard W. Friedrich-Wilhelm-Straße 17 ausgeführt. Oberleutnant W. hatte ein Inzerat erlassen, in dem seine Wohnungseinrichtung zum Verkauf angeboten wurde, da er verzeugungshalber Berlin verlassen müsse. Sonnabend früh sprach nun ein Mann vor, den in Abwesenheit des Hausherrn dessen Wirtschafterin empfang und ihm auf seine Anfrage wegen der zu veräußernden Möbel Auskunft gab. Während sich der angebotene Käufer mit der Wirtschafterin unterhielt, stingelte es an dem hinteren Ausgang. Daraufhin ging die Frau, um nachzugehen, und fand sich ebenfalls einem fremden Mann gegenüber, der sie in ein Geprüß verwickelte und sie dadurch eine Weile aufhielt. Die Zeit ihrer Abwesenheit benutzte der erste Käufler, um in der Wohnung ein wenig herumzusehen und Wertpapiere, einige Schmuckstücke und etwas bares Geld zu rauben. Als die Wirtschafterin nach kurzer Zeit nach vorn zurückkehrte, fand sie das Nest leer.

**Der Kampf gegen den sozialdemokratischen Turnverein „Fichte“**, den das Provinzialschulkollegium und die städtische Schuldeputation seit Jahren führen, tritt in ein neues Stadium. Durch eine Verfügung der Schuldeputation ist der Verein aufgefordert worden, sofort die Turnlehrer zu bezeichnen, die in Männer-, Damen-, Bejrütlings-, Jugendabteilungen usw. Unterricht erteilen. Das Provinzialschulkollegium beharrt beständig darauf, daß den Sozialdemokraten die Genehmigung zur Erteilung von Turnunterricht nicht gestattet wird. Den Turnlehrern, die im Verein „Fichte“ unterrichten, wird das Befähigungstest nicht ausgestellt. Gegen die Verfügung hat der Verein „Fichte“ wiederum Beschwerde erhoben.

## Onkel Fritz.

Roman von E. Karl.

21. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Die Gäste wurden um 8 Uhr erwartet, und während der Professor seinen Abendrundgang durch die Klinik machte, legte Gertrud die letzte Hand an die Ordnung und Verschönerung der Festräume. Befriedigt überschaute sie ihr Werk. Die Tafel im Speisezimmer, das vorläufig geschlossen war, prangte im Schmuck von Silber, Kristall und Blumen, im Salon waren Blattgruppen zur Herstellung laufziger Blätchen benutzt und gaben so dem Raum ein sehr anmutiges Aussehen. Des Professors Zimmer sollte als Rauchzimmer dienen, und Gertruds kleines Bouddir denjenigen Damen als Aufenthaltsort angewiesen werden, die die zu erwartende Musik aus größerer Ferne zu genießen wünschten. Es waren vier hübsche Räume, die dem geselligen Zweck dienen sollten, und Gertrud hatte ihnen durchweg durch Blumen schmuck ein festliches Aussehen verliehen. Nun schritt sie noch einmal hindurch und blieb dann vor dem Spiegel des Salons stehen, um ihre eigene Erscheinung einer Prüfung zu unterziehen. Sie trug ein Kleid von helltaubengrauer Seide mit rosa Aufsatz, hatte das Haar wie ein Krönchen auf dem Scheitel geordnet und sah frisch und reizend aus, wie eine Apselblüte.

Gertrud war etwas voller geworden, aber immer noch eine schlank, mädchenhafte Erscheinung, die mit

ihren zwanzig Jahren fast überall die jüngste und weitest ausübste war. Als Schönheit konnte man sie nicht bezeichnen, dazu fehlte ihrem Gesichte der streng regelmäßige Schnitt, aber die Benennung eines alten Professors „die Goldselige“ paßte wie für sie erfunden. Es lag über ihrer Erscheinung ein außergewöhnlicher, sanfter Liebreiz. Dabei konnte sie aber sehr munter, ja schelmisch sein, und machte kein Hehl daraus, daß sie mit Frohen gern froh war.

Als der Professor eintrat, war alles fix und fertig. Er überschaute mit bestem Blick die festlichen Räume und sprach seine Anerkennung aus, dann warf er einen prüfenden Blick auf die junge Hausfrau und stieß ein leises Brummen aus. —

„Nun, was hat denn mein lieber, alter Bär zu brummen?“ fragte Gertrud.

„Wo ist das hübsche Kleid, das ich dir zum Geburtstag schenkte, Trudchen, ich hoffe, dich heute darin zu sehen?“

„Aber, lieber Fritz — das schöne weiße Kleid für unseren heutigen kleinen Firtel? Das ist doch viel zu schade.“

„Ach was, schade — ich hätte dich so gern darin gesehen, ich sehe dich überhaupt am liebsten ganz in Weiß.“

Gertrud lachte, fasste den Kopf des Mannes, der sich eben etwas schwerfällig in einen Sessel hatte fallen lassen, und zauste ihm an dem vollen, grauen Haar. Solch ein Tyrann — und ich stand eben vor dem Spiegel und fand mich sehr schön.“

Der Professor haschte eine der kleinen Hände, die sich an seinem Ohrspießel zu vergriffen drohte, und küßte sie zärtlich: „Bist du auch, bist du immer, aber im weißen Kleide am hübschesten. Na — wenn es nun einmal nicht sein soll, bin ich auch so zufriedener.“

„Hier halt du die Zeitung, Fritz, ich muß noch einen Augenblick drüben etwas nachsehen, und dann wollen wir gemeinschaftlich die Tischordnung prüfen.“ „Auguste,“ rief sie dem Stubenmädchen zu, „bitte kommen Sie schnell einmal her.“ Gertrud verschwand im Korridor, an dem die anderen Räume der Wohnung lagen, und Weiland vertiefte sich in das Abendblatt. Aber nicht lange. Plötzlich rauschte es leise neben ihm, und zwei Hände legten sich von rückwärts auf seine Augen.

„Golla — du Schelm — willst du wohl —“ Da nahm Gertrud die Hände von seinen Augen und trat vor. Sie war in weiße indische Seide gekleidet und hatte eine Rose im Gürtel.

„Gurra — das ist aber mal nett von dir, Trudchen, du bist doch ein entzückender, kleiner Firtel — sieh einmal in den Spiegel, jetzt bist du aber wirklich reizend.“

Er beschaute sie wohlgefällig, schloß sie dann plötzlich in die Arme und begann sie mit der Blut eines Jünglings zu küssen.

„Halt, halt, gestrenger Herr, Sie zerdrücken mein Kleid,“ und Gertrud entschlopfte ihm Speisezimmer, wo die Anwesenheit des Stubenmädchens jede weitere Zärtlichkeit verbot.

**Eine schwere Baukatastrophe.** Bei der drei Arbeiter zum Teil tödlich verlegt wurden, hat sich Freitag nachmittag gegen 5 Uhr am Königsweg, nahe dem Kaiserdam, ereignet. Dort führte der rechte, vier Etagen hohe Flügel eines fast fertiggestellten Neubaus in sich zusammen und bezug unter seinen Trümmern drei Arbeiter, von denen zwei mit schweren Verletzungen dem Befinder Krankenhause zugeführt wurden; der dritte konnte, da leichter verletzt, in seine Wohnung geschafft werden.

**Der Verletheshähl.** In der Kasse der Kammerfrau Steger und der Gräfin Wartenfels wird mitgeteilt: Es unterliegt nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung keinem Zweifel mehr, daß die verheiratete Kammerfrau Steger die Perlenkette und Brosche nicht in der Absicht, sie zu stehlen, verschwinden ließ, sondern lediglich, um der Gräfin einen Schabernack zu spielen. Infolge der Aussage der Steger, daß auch andere gräfliche Dienstmädchen um den Streich gewußt hätten, wurden diese endlich vernommen und gaben die Tatsache ja. Voraussichtlich wird Frau Steger, da ein Verbrechen nicht vorliegt, schon in nächster Zeit aus der Haft entlassen werden.

**Neue Bahnpostwagen mit 17 Meter langen Innenräumen** sind jetzt fertiggestellt. Die neuen Wagen haben Passierräume und Seitengang für D-Züge. Sie werden zunächst in die D-Züge Berlin—Wlissingen und Wlissingen—Berlin eingestellt. Die Wagen der neuen Bauart sind für solche D-Züge versuchsweise beschafft worden, in denen die gewöhnlichen Bahnpostwagen mangels durchgehender Verbindung nicht zwischen die anderen Betriebswagen eingestellt werden können.

**Ein Verband der Post- und Telegraphen-Unterbeamten Deutschlands** wurde heute in einer Konferenz der Postunterbeamtenvereine des Deutschen Reichs, an der 72 Delegierte als Vertreter von 61 363 Mitgliedern teilnahmen, begründet. Der frühere Postunterbeamten-Verband wurde bekanntlich vor Jahren vom Staatssekretär des Reichspostamts verboten. Die Unterbeamten konnten sich nur in den einzelnen Oberpostdirektionsbezirken organisieren. Den Bezirksvereinen wurde fernerhin zum ersten Male gestattet, in Berlin eine gemeinsame Konferenz abzuhalten. Diese hat auf Einladung des Berliner Bezirksvereins nunmehr stattgefunden. Während ursprünglich lediglich eine Vereinfachung der Statuten beabsichtigt war, wurde auf Antrag der Düsseldorf Delegierten schließlich die Gründung des Verbandes gutgeheißen.

**Die Berliner Gastwirte und die Ringbrauereien** befehlen sich noch immer. Die Flammen des Jorns sind bei den Gastwirten namentlich dadurch wieder emporgeblodert, daß manche Ringbrauereien ihr Flaschenbier aus das Publikum in jedem beliebigen Quantum zu Gastwirtspreisen frei ins Haus liefern. In der letzten Verammlung des Vereins Berliner Gastwirte wurden die Mitglieder angehalten, ihr Bier nur von ringfreien Brauereien zu beziehen, zumal dieselben billiger bei gleich guter Qualität liefern.

**Freuden eines Hauswirts.** Der Gastwirt Robert Better, der seit sechs Monaten im Hause Pfandstraße 11 eine Gastwirtschaft betriebe, rückte heimlich in der Sonnabendnacht. Am Sonntagmittag kam er in Begleitung seines Sohnes und seines Bierabgebers nochmals in das Lokal, um sich noch einige zurückgebliebene Gegenstände zu holen. Als ihm nun der Hauswirt entgegentrat und ihn an der Ausführung seines Vorhabens hindern wollte, ging B. mit seinen beiden Begleitern zum Angriff über. Der Wirt mußte flüchten, wurde aber verfolgt und mit Gläsern und Flaschen bombardiert. In der Notwehr griff er nun zum Revolver und gab einen Schreckschuß auf seine Angreifer ab, von dem jedoch niemand getroffen wurde. Der Wirt und ein im Hausflur stehender Glasermeister B. erlitten dagegen durch die Burschgeschosse nicht unerhebliche Verletzungen. Die inzwischen herbeigerufenen Postjäger machten sogleich B. und seine Begleiter unschädlich, nicht ohne daß ihnen aber Widerstand entgegenzusetzen wurde.

**Provinzielle Nachrichten.**

**Schupprämien für erlegte Raubvögel.** Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhabervereine hat für das Weschiehen und Fangen von Wandersalken, Hünerbabtschen und Sperberweihen pro 1908 eine Prämie von 3500 M. ausgesetzt. Diese 3500 M. gelangen Anfang Dezember 1908 zur Verteilung, und zwar 2900 M. nach dem Verhältnis der eingeleiteten Fänge, während die weiteren 600 M. als Sonderprämien an die höchstbeteiligten Schützen verteilt werden. Wer an dieser Prämie teilnehmen will, hat eine Bescheinigung des Vorgesetzten oder der Ortsbehörde beizufügen, daß die betreffenden Raubvögel von ihm selbst erlegt sind.

**Die Kirche zu Fersch im Kreise Rauch-Welzig** ist eine der interessantesten der Mark. Mitten in den Steuerjahren des Dreißigjährigen Krieges, im 1630 erbaut, hat sie sich fast genau so erhalten, wie sie damals angefaßt wurde.

Ein etwas abseits von der Dorfstraße, auf einem kleinen Hügel und von einem sauberen Friedhof umgeben, erhebt sich das Gotteshaus, von einem Türchlein geziert. Der einfache Fachwerkbau besteht aus einem einzigen Raum. An den Seiten befindet sich eine aus schmucklosen Holzspielern ruhende Empore. Ueber dem Mittelgang schwebt an einer Schnur ein großer, buntemalter Engel, der in seinen Händen einen Holzteller hält, auf dem ein silbernes Taufbecken steht. Beginn der Taufzeit, so wird der Engel herabgezogen. Es lohnt zwar hier und da noch einige solcher Taufengel vorhanden sein, aber keiner so gut erhalten wie der in Fersch befindliche. Neben dem Altar steht eine kleine Orgel. Sie stammt nach Urkunden aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Trotz ihres Alters ist ihr Ton noch klar und rein. Einen eigentümlichen Eindruck auf den Besucher macht die Decke in ihrem tiefblauen Anstrich. Der Gottesdienst wird meistens vom Kantor gehalten. Nur einmal im Monat kommt der Pfarrer aus dem nahen Biesendorf.

**Ein Jubiläum der Potsdamer Eisenbahn.** Die älteste Eisenbahn Berlins und Preußens überhaupt, die Potsdamer Eisenbahn, kam in diesem Jahre auf ein 70-jähriges Bestehen zurückzuführen. Nach langen Verhandlungen mit der Staatsverwaltung und nach einer Bauzeit von 14 Monaten war es einer Privatgesellschaft gelungen, die erste preussische Eisenbahnstrecke zwischen Zehlendorf und Potsdam im Jahre 1838 herzustellen und am 22. September desselben Jahres in Betrieb zu nehmen. Im Oktober 1838 wurde auch die Strecke zwischen Berlin und Zehlendorf ausgebaut, so daß von dieser Zeit ab eine regelmäßige Eisenbahnverehr zwischen Berlin und Potsdam stattfinden konnte. Die Eisenbahnwagen waren teils mit Segeltuch überdeckt, und erst nach und nach wurden Wagen eingestellt, die ein festes Verdeck hatten. Die Strecke zog sich damals hinter dem noch heute vorhandenen und dem Eisenbahnsystem gebührenden Saufe Köthener Str. 8/9 entlang, hielt also genau die Trace der heutigen Untergrundbahn ein. Im Jahre 1845 übernahm die neugegründete Potsdamer-Magdeburger Eisenbahngesellschaft die Bahn und führte sie im nächsten Jahr bis Magdeburg weiter.

**Frankfurt a. D. Gest. Regierung und Schutzrat Karl Schumann,** seit 1871 zum Frankfurter Regierungscollegium gehörig, ist auf seiner Urlaubsfreiheit in Kiel verstorben.

**Küßen.** Am Mittwoch zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Eine elektrische Entladung folgte der anderen. Pflötzlich ertönten Sturmglocke und Feuerröfale. Der Himmel im Osten der Stadt glück einem Feuermeer. Nicht weniger denn sechs mit Entevorräten gefüllte Scheunen standen in Flammen, durch drei Blitzschläge entzündet. Ein orkanartiger Sturm übertrug das Feuer auf die benachbarten Scheunen. Durch den dritten Blitz wurden fünf Personen, darunter drei Feuerwehrränner, zu Boden geschlagen, so daß bei allen eine zeitweise Blähmung eintrat. Ein anwesendes Mitglied der Sanitätskolonne löste Gurte und Kragen, und erst nach und nach konnten sich vier der Gelähmten wieder erholen. Ein junger Kaufmann dagegen mußte nach seiner Wohnung gebracht werden, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

**Hrisindorf.** Den rechten Fuß zweimal getroffen hat sich der Bauer Lehmann von hier. Er kam mit seinem Gspann die Trebbiner Chauffee gefahren, als mit ungeheurer Schnelligkeit ein Automobil entgegenrafte. Alles Winken und Schreien war vergebens. Ehe er mit seinem Gefährt auf einen Aker ausbiegen konnte, war das Auto neben ihm. Die Pferde sprangen zur Seite, und der Fahrer kam unter die Räder. Das Automobil trug die Nummer 790, war besetzt mit drei österreichischen Offizieren und hatte an der Kauterfahrt Wien—Berlin teilgenommen.

**Neubarn.** Einen Kampf mit einem Wilderer hatte in dem Gebiet der Oberförsterei Ficher der Forstfischer Schweizer zu bestehen. Er sah, wie ein Mann mit Gewehr zwei Rehe beschöß. Als er ihn anrief und mehrmals aufforderte, das Gewehr niederzulegen, schoß der Wilderer nach dem Beamten, ohne ihn zu treffen. Nunmehr machte der Forstfischer von seiner Waffe Gebrauch und schoß auf den gefährlichen Wucher. Dieser, der Arbeiter Müller von hier, wurde sehr schwer verletzt.

**Ossensberg.** Irresinnig geworden ist der an der hiesigen Schule angestellte Lehrer Otto Herzberg, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Er leidet an Verfolgungswahn und hat in den letzten Tagen wiederholt Personen, von denen er sich bedroht glaubte, mit dem Revolver bedroht, ohne indes Schaden anzurichten. Er mußte als unheilbar krank der Landes-Irren-Anstalt zu Landsberg a. W. überwiesen werden.

**Aus aller Welt.**

Der Polizeidefektiv Krueder aus Graz ist wegen Verträgen nach Amerika durchgebrannt. — Aus Kopenhagen wird berichtet: Einer telegraphischen Meldung der Dänmark-Expedition zufolge ist der Leiter der Expedition M. H. L. i u s e r i c h s e n mit zwei Teilnehmern auf dem Grönland-

teje gestorben. Die Erfolge der Expedition werden als vorzügliche bezeichnet. Ueber ganz Grönland wurden Karten entworfen. — Bei der Regatta in Cowes am Donnerstag vor. Woche kollidierten die Yachten „Vesperance“ und „Bloodhound“. Letztere ging unter; ihre Besatzung wurde gerettet.

In Dänemark haben am Montag 2500 Typographen, 1000 Papierfabrikarbeiter, 800 Buchbinder, 200 Lithographen und Steindruckler und 1000 andere Arbeiter ihre Arbeit eingestellt. Daher mußten fast sämtliche Zeitungen in Dänemark ihr Erscheinen einstellen. — Der Amerikaner Wilbur Wright unternahm am Montag gegen 7 Uhr abends zwei neue Aufstiege. Der Start erfolgte bei nur leichtem Wind. Beim ersten unterbrach Wright den Flug, da er bei einer Wendung von Bäumen behindert wurde. Nach dem zweiten Start beschrieb er in einer Höhe von 15 Meter in der Luft eine Schleiße in der Form einer Acht, die glänzend gelang. Er stellte hierauf den Motor ab und landete gut. Wright führt noch keine längeren Flüge aus, weil der verletzte Arm rasch ermüdet. — In der Kirchengemeinde des Gouvernements Astrachan ist am 23. Juli ein Todesfall infolge Bubonepest vorgekommen. Von den Kirgisen, die den Ort des Pestalles verließen, erkrankten in der Zeit vom 29. Juli bis 6. August acht Personen an Pest, drei starben. Die verendeten Drei wurden darauf abgepfert, die Kranken isoliert und die Häften, in denen Pestfälle vorgekommen waren, verbrannt. Die Bewohner des verendeten Bezirks werden ärztlich streng überwacht. — Bei einem Tramvahnunfallstoß auf der Linie Courbe—Verailles wurden 10 Personen verletzt. Einer Frau mußte ein Bein amputiert werden. — Zu einem Ballonflug über die Alpen ist am Montagvormittag 10 Uhr der Ballon „Augusta“ von Innsbruck aus mit Dr. Bröckelmann (Berl.) und Hauptmann Härtel aufgestiegen. Die Fahrtrichtung war Nordost, in den höheren Lagen herrschte anscheinend südliche Windrichtung. Der Aufstieg sollte anfänglich verhoffen werden, weil aber die Oberatmosphäre auf der Zugspitze und dem Sonnblid schönes Wetter melbeten, erfolgte die Fahrt dennoch. — Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die Pulverfabrik in Schollan in die Luft geflogen. Fünf Männer und vier Frauen wurden getötet, viele Personen verletzt. — In Ungarn ist infolge von Vorkällen der Waagsfuß sehr angehängen, er ist eine Bahnbrücke bei Turan in dem Augenblick fort, als ein Zug die Brücke passieren wollte. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Bahnverleth wurde eingestellt. 400 Reisende konnten von Ruttia nicht weiter. Auch die Gleise der Kofchau—Dorberger Bahn stehen vielfach unter Wasser. Der Verleth mit zahlreichen Dorfem am Waagufer ist unterbrochen. — In Chaumont wurde in der Menagerie Camillus der deutsche Bänbiger Julius, der einen Löwen und eine Löwin gleichzeitig vorführte, vom Löwen an der Brust gepackt. Trotz seiner schweren Verwundung führte Julius eines so fröhlichen Weisheit gegen das Haupt seines Angreifers, daß dieser in die Erde taumelte. Julius ist an der Brust und an den Armen schwer verletzt worden. — Der Kohlengrubenstreik in Alabama hat nach einer telegraphischen Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Brantock nunmehr zu ersten Ausbreitungen geführt. Bei Brantock wurde eine Gewehrpatrone auf einen mit Arbeitswilligen besetzten Zug abgegeben. Drei Arbeiter blieben wohl, elf wurden schwer verletzt. Acht Personen wurden verhaftet. Es wurde Witz aufgehoben.

**Verschiedene Nachrichten.**

**Königsberg.** Eine Einbrecherbande, bestehend aus sechs Personen, die schon seit geraumer Zeit unsere Stadt unruhig machte, Keller- und Bodeneinbrüche sowie Automaten Diebstähle verübte, ist von Polizeibeamten nunmehr festgenommen. Dem Hauptdiebstahlführer ist es vorläufig noch gelungen, sich seiner Verhaftung zu entziehen.

**Tapien.** Als am Montag voriger Woche der Kutscher Lorenz des Rittergutsbesizers Woldach von Bomsfad mit einer verwandten Dame des Herrn W. zur Stadt fahren wollte, gingen die Pferde plötzlich durch und rasten die Chauffee entlang. An einer ganz besonders hohen Stelle des Damms bogen die wilden Tiere zur Seite und fuhrwert wie Inzafien wurden mit großer Gewalt wohl fünf Meter tief hinuntergeschleudert. Während die Dame mit leichten Verletzungen davonkam, wurde L. durch eine in die Lunge gedrungene Kippe schwer verletzt.

**Melsfad.** Daß die Post kein Geld zum Auszahlen hat, dürfte nicht oft vorkommen. Eine große Anzahl Rentennempänger und Abrefzten von Postanweisungen wartete kürzlich den Tag über vergeblich vor dem Posthaus und mußte schließlich nach Hause gehen, da Geld zur Auszahlung nicht vorhanden war.

Doctor Weiland trat ans Fenster und schaute gedantenvoll hinaus, während ein lieber Besucher keine Brust hob. So war sie immer. — Sie sah ihm die Wünsche von den Augen ab, sie lebte nur für sein Begehagen; sobald seine grenzenlose Liebe sich aber in leidenschaftlicher Form äußerte, wich sie aus, wenn sie sich irgend tun lieh. „Onkel Fritz“, murrte sie, „immer nur Onkel Fritz. Was darüber hinausgeht, gewährt sie nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe.“ Und der Mann legte die Stirn an die kalte Scheibe — seine Freude war verfliegen.

„Lieber Fritz“, rief Gertrud aus dem Nebenzimmer, „möchtest du nicht die Tischordnung ansehen?“

Er bog sich in das Speisezimmer. Gertrud sah ihm gespannt ins Gesicht, und ihrem scharfen Luge entging nicht seine Verstimmmung. Sie lief ihm entgegen, hing sich an seinen Arm, und da das Mädchen sich in diesem Augenblick entfernte, hastigte sie nach seiner Hand und presste zärtlich ihre Wangen darauf. Das war eine Abbitte, der Professor wußte es wohl, aber an der Tatsache änderte sich nichts. So drückte er denn nur einen Kuß auf ihr Haar und widmete sich dann mit Eifer der Tischordnung.

„Geheimrat Nöhning — Hausfrau — gut. Doctor Ambler — Fräulein Irmaogd Nöhning — auch gut, ich mit Frau Nöhning — ist selbstverständlich. Daurat Berger — Frau Ambler — na, da wird er nicht sehr beglückt sein, die Dame ist ihm zu ästhetisch angehaucht, aber schadet nicht, dann gibt es eine humoristische Schlacht. Doctor Wendler — Fräulein Volkraß? Möchtest du

dem nicht lieber Fräulein Selma Nöhning geben, und Fräulein Volkraß für meinen neuen Assistenten, den Doctor Treßler aussparen? Der Mann ist zum ersten Male bei uns, da möchte ich ihm doch gern eine angenehme Tischdame geben, Fräulein Selma ist mäßig langweilig.“

„Nun, wie du willst, lieber Fritz. Ich bin neugierig auf deinen Assistenten, ich kenne ihn noch nicht, weil ich in der Gesangsstunde war, als er mir Visite machte, du scheinst ja viel von ihm zu halten.“

„Und mit Recht, er ist ein tüchtiger Mann, vielleicht im Wesen etwas schroff und eigenfynnig, aber daneben auch sehr liebenswürdig. Ja, ich glaube, er hat eine Zukunft.“

„Also, geben wir ihm Lieschen Volkraß,“ und Gertrud legte die Karten um. „Nun kommt noch Frau Berger mit dem Pfarrer, und dann ist die Tafelrunde voll.“

„Und, wie ich glaube, gut geordnet. Wer läutet denn da Sturm, für einen Gast ist es noch ein paar Minuten zu früh?“

Das Stubenmädchen trat ein und brachte einen Brief, dem ein Telegramm entfiel. „Mein Gott,“ rief Gertrud erschreckt, „Lieschen Volkraß kommt nicht. Ihre Mutter ist schwer erkrankt, sie reist noch heute mit dem Nachtzug heim. Nein, wie leid mir das tut, wie sie sich wohl ängstigen mag.“

„Ja, und obenein ist mir die ganze Freude verdorben. Ich weidete mich schon im Gedanken an dem Erfraunen unserer Gäste, wenn du dich plötzlich als Sängerin entpuppen würdest.“

„Du eitle Mann, ich kann nur an Lieschen und ihren Schreden denken. Das arme Ding!“ Gertrud setzte sich ganz betrübt auf einen Stuhl und starrte vor sich hin. Derweil rief der Professor das Mädchen, damit sie das überzählige Couvert entferne und legte ein paar Karten um. „So,“ sagte er dann zu seiner Frau, „da wir jetzt eine Dame zu wenig haben, muß Doctor Treßler doch mit Fräulein Selma zufrieden sein. Ich habe ihn dir gegenüber gesetzt, damit du gelegentlich in die Unterhaltung eingreifen kannst, falls sie zu verstanden droht.“

Die junge Frau war einverstanden. Da mehrmaliges schnell aufeinander folgendes Läuten die Ankunft der Gäste ankündigte.

Gertrud stand mitten im Kreise einiger Damen, als der Professor sich ihr mit einem Herrn näherte. Es war eine große, etwas knochige Gestalt, mit bedeutenden, wenn auch nicht schönen Gesichtszügen und ganz kurz geschnittenem dunklen Haar. Dunkel waren auch die Augen, das einzig Schöne an der ganzen Erscheinung, deren ausgeprägtester Charakterzug Energie zu sein schien.

„Hier bringe ich dir meinen ersten Assistenten, Herrn Doctor Treßler, liebe Gertrud, und empfehle ihm deiner besonderen Berücksichtigung, da er keinen Familienanhang in Berlin hat.“

Doctor Treßler verschlehte beinahe die tiefe Verbeugung, zu der er der Hausfrau gegenüber verpflichtet war, ein so sprachloses Erfraunen sagte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

### Gerichtssaal.

**Gegen die Spielautomaten.** Oberstaatsanwalt Dr. Jentzel hat an alle Staatsanwälte des Landgerichts I zu Berlin eine Verfügung ergehen lassen, die für die Angelegenheit von grundlegender Bedeutung und von größter Wichtigkeit für die Gasse ist. In allen zur Anzeige gelangenden Fällen soll, sobald es sich um Automaten handelt, bei denen Geld ausgesetzt wird, gleichgültig, ob es dabei auf Geschicklichkeit oder Zufall ankommt, nach § 284 des Strafgesetzbuchs erkannt werden, der nur Gefängnisstrafe zulässt, deren Mindestmaß 24 Stunden beträgt. Gehört der Apparat einem Unternehmer und der Gastwirt erhält nur eine Platzmiete, oder er ist an dem Gewinn mit einem gewissen Prozentsatz beteiligt, so wird der Unternehmer als Hauptangeklagter angesehen, der Gastwirt nur als sein Gehilfe. Aber auch hier trifft den Gehilfen dieselbe Strafe, jedoch kann diese um ein Drittel herabgemindert werden und eventuell § 285 des Strafgesetzbuchs in Anwendung kommen, nach welchem wegen Tuldens von Glücksspiel auf Geldstrafe zu erkennen ist. Handelt es sich um Automaten, bei denen kein Geld, sondern Waren ausgesetzt werden, so kommt, falls der Gastwirt Besitzer des Apparates ist, § 286 in Betracht, Auspielung ohne obrigkeitliche Genehmigung (der sogenannte Lotteriparagraph), der wahlweise Gefängnis- oder Geldstrafe zulässt. Neben diesen Strafen wird selbstverständlich auch auf Entfernung der Spielautomaten erkannt. Andere Gerichte haben zum Teil nicht im Sinne dieser Verfügung Recht gesprochen. Vorausichtlich dürften aber auch diese bald nach der erwähnten oberstaatsanwaltlichen Verfügung urteilen.

### Letzte Nachrichten.

**Ein folgenschwerer Eisenbahnzusammenstoß.** Bei einem Eisenbahnzusammenstoß zwischen Hensburg und Hundhof in Ungen wurden neun Personen getötet, ebensoviel schwer und eine große Zahl leicht verletzt. Das Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntagabend kurz nach 10 1/2 Uhr etwa 300 Meter hinter dem Dorf Großtarup. Der Verkehr von Hensburg wollte den Hensburger

Wänner-Turnverein von einem Ausfall von Satrup hofen und mit dem Personenzug von Hundhof bei Großtarup kreuzen. Das Personal des Personenzuges hatte genaue Anweisung, in Großtarup zu warten, überfuhr aber trotzdem die Weiche. Das Unglück wurde noch dadurch vergrößert, daß an der Unfallstelle größeres Gefälle vorhanden ist. Zwei Wagen des Personenzuges türmten sich aufeinander, Passagiere unter sich begrabend. In einem Extrazug wurden Verletzte und Diakonissen zur Stelle befördert. Am ganzen wurden neun Tote und neun Schwerverletzte aus den Trümmern hervorgeholt. Eine große Anzahl wurde leicht verletzt. Von den Schwerverletzten liegen zwei hoffnungslos darnieder.

**Erläuterndes Wetter.** Saarbrücken. Auf der Grube Dudweiler im Saarrevier wurden durch eine Explosion 13 Bergleute getötet und zahlreiche weitere schwer verletzt. Die Katastrophe erfolgte Montag abend gegen 10 1/2 Uhr auf der dritten Sohle bei Flöz 15 gerade vor Beendigung der Nachmittagsdiesel. Gleich nach der Explosion fuhr eine Rettungsabteilung unter Führung des Bergwerksdirektors, die bis gegen 2 Uhr dreizehn Tote, acht Schwerver- und fünf Leichtverletzte bergen konnte. Die Verletzten sind im Krankenhaus untergebracht und werden nach Ansicht der Ärzte mit dem Leben davonkommen. Die Rettungsarbeiten wurden mit großem Heroismus ausgeführt. Die Leiden und die Verletzungen werden auf größeren Umwegen am Tageslicht gebracht. Der Mangel an Tragbahnen machte sich anfänglich nachteilig bemerkbar. Um 4 Uhr früh war der letzte Verunglückte geboren. Die Bewusstlosigkeit befindet sich anfangs in großer Erregung. Vorwiegend sind junge Leute, aber auch Verheiratete umgekommen. Ueber die Ursache der Explosion verlautet noch nichts Bestimmtes. Seit der großen Keldener Katastrophe sind im Saarrevier alle nur möglichen Neuerungen zur Abwendung derartiger Katastrophen eingeführt worden. Besonders die Grube Dudweiler ist in modernster Weise in dieser Hinsicht ausgestattet. — Grube Dudweiler ist eine der bedeutendsten und ältesten Gruben des Saarreviers. Der nach ihr benannte Ort, in dem die meisten Bergarbeiter wohnen, ist fast 20 000 Seelen stark und eins der größten Dörfer Preussens. Dudweiler ist bekannt durch den an der Grube liegenden brennenden Berg, dem seit dem 17. Jahrhundert ein Kohlenbrand wüthet.

### Eingesandt.

Als Zuschauer des in Hohen-Neuendorf wöchentlich zweimal stattfindenden Wochenmarktes, direkt an der Berliner Straße, bin ich erstaunt, daß bei der Stauentwicklung in dieser lebhaften Straße, Lebensmittel offen feil geboten werden dürfen. Namentlich die in der Gassenlagernden Fleischwaren präsentieren sich in dem Stau, welchen vorbeifahrende Wagen verursachen, nicht gerade besonders appetitlich und die Bazillenfurcht scheint hier sehr gerechtfertigt. Sollte unter diesen Umständen hier nicht veterinär-polizeilicherseits der Bau einer Markthalle oder mindestens Pflasterung des Platzes empfohlen? W. K.

Seit fünf Jahren besteht in Hohen-Neuendorf eine höhere Privatschule, die dank der vorzüglichen Leitung der letzten Jahre eine Schülerzahl von 40 Kindern erreicht hat. Durch unliebsame Differenzen hat sich nun der Privatschulverein gespalten, so daß der eine Teil der Mitglieder bereits eine neue Lehrerin engagiert hat, während der andere an den alten beherrschten Schulleiter festhält. Zu den Letzteren, welche ihre Kinder durch die von H. Lur weiter unterrichten lassen wollen, gehören diejenigen Familienmitglieder, deren Kinder die überwiegende Mehrzahl der Schulkinder repräsentieren. Es ist tief bedauerlich, daß die im Interesse des Ortes angelegte Einigung nicht zustande gekommen ist. Es werden denn doch in Hohen-Neuendorf zwei Schulleiterinnen zum 1. Oktober ihres Amtes walten und es ist fraglich, ob die Kgl. Regierung einer zweiten Schulleiterin die Konzeption für Hohen-Neuendorf erteilen wird, da die meisten Schulkinder auch nach dem 1. Oktober durch Zeichnung der Eltern bei H. Lur verbleiben.

Hohen-Neuendorf, den 11. August 1908.  
Eugen Baumann.



### Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Hohen-Neuendorf—Stolpe.

Montag, den 17. August 1908 abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

im Saale des Herrn Gustav Brochnow (Station Stolpe).

- Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung.
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Geschäftliches.
  4. Wahl eines Besitzers.
  5. Besprechung über Einrichtung einer Sterbe- und Unterstützungskasse.
  6. Verschiedenes.

Die aktiven Kameraden haben in Uniform zu erscheinen. Um recht pünktliches Erscheinen wird ergebenst ersucht.

Der Vorstand  
I. A.  
F. Böhm, Schriftführer.

## Wo kaufe ich ein Fahrrad?

An wen diese Frage herantritt, und sich vor Schaden und Verdruss bewahren will, der versäume nicht, bei der Auswahl unter den verschiedenen Marken die Edelweiß-Fahrräder ganz besonders ins Auge zu fassen. Dieselben sind schon über 10 Jahre in der ganzen Welt verbreitet und allgemein beliebt durch ihre Vorzüge (jahrelange Dauerhaftigkeit, Solidität, leichten Lauf, usw.), sie übertreffen in vielen Beziehungen die teuersten Räder, die der Weltmarkt kennt. Wer gut, praktisch und billig kaufen will, der wähle sorgfältig, und wer sorgfältig wählt, wird unter 10 verschiedenen Marken stets dem Edelweiß-Fahrrade den Vorzug geben. Schreiben Sie noch heute, eine Postkarte genügt, an die Edelweiß-Fahrräder-Fabrik Paul Decker in Deutsch-Wartenberg 4 und verlangen Sie Katalog mit Preisliste, beides wird Ihnen kostenlos und ohne jeden Kaufzwang gern zugesandt.

### Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Desinfektions-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit **Schnecken-Etendapfen**. Es ist die beste Seife geg. alle Arten **Bakterien, Keime und Parasiten**, wie **Milchsaure, Staphylokokken, Typhus, Cholera, Dysenterie, Malaria** etc. a. St. 60 Pf. bei **Albert Tabor, Birkenerwerder.**

### Jagdhündin

billig zu verkaufen.  
Hoh.-Neuend. Schönliebstr. 24.  
Die von mir im Ortsverein gebrachte Hündin, welche von dritten Personen auf Fräulein Lur in Hohen-Neuendorf bezogen wurde, nehme ich mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück.

Hoh.-Neuendorf, den 12. August  
**Albert Lehmann,**  
Maurermeister.

### Der Privatschulverein zu Hohen-Neuendorf

macht auf die von ihm **nach wie vor** in Hohen-Neuendorf unterhaltene

### Höhere Knaben- und Mädchen-Schule

aufmerksam und gibt bekannt, daß Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nur an den Vorsitzenden Dr. Rosenthal in Hohen-Neuendorf zu richten sind.

Knaben werden bis zur Sexta eines Gymnasiums vorbereitet, Mädchen erhalten die Ausbildung nach dem Lehrplan höherer Töchterschulen bis zur 1. Klasse einschließlich.

### Der Vorstand.

### Männer-Turn-Verein

Hohen-Neuendorf.

Sonntag, 15. August, abends 8 1/2 Uhr:

### Monats-Versammlung

im Vereinslokal, Restaurant Eugen.

- Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls.
  2. Geschäftliche Mitteilungen.
  3. Bücherei-Bericht.
  4. Kassen-Bericht.
  5. Aufnahme neuer Mitglieder.
  6. Bekanntgabe der Uebungen für das im Herbst stattfindende volkstümliche Vereinswettrennen.
  7. Verschiedenes.

Nach der Versammlung: **Porträt Rühls über den Verlauf des 11. deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M.**  
Somitag, den 16. d. Mts.: Nachmittags-Zunahme der Männer-, Damen- und Lehrlings-Mitglieder nach Belten; dort Bestimmung und Preissetzen. Umrahmt 1 Uhr mittags vom Vereinslokal. Näheres an den Turnabend.

### Der Vorstand.

Röhe, Vorsitzender.

### Flechten

offene Füße

Beinsohlen, Beinhautwunden, Ader- und Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig.  
wer bisher vergeblich hatte gehandelt werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**  
bei v. Gilt v. Skare. Dose Mk. 1.—  
Das schreibens geben täglich ein.  
wenn grüner Originalpackung  
wenn grüner Originalpackung  
K. Schöberl & Co., Wien-Völs.  
Früher gab es keine so wirkliche.  
Es haben in dem meisten Apotheken.

Vmd. Kgl. Pat. Reg. zugehörig  
**Elektrische-Schule**  
Köln, Röh. Lütkehardstr. 8  
Fachausbildung: Verdrahtungskunst  
Montage, Installations-, Mechanik-,  
Prospekt, Kostenlos der Vorstand

### Rosenkartoffeln,

à Zentner 3 Mark,  
**Kaiserkrone,**  
à Zentner 3,50 Mark,  
liefert frei Haus

### Ziegelei Lindner.

Zwei Hypotheken  
à 13 = 15000 M.

auf meine Grundstücke in Hohen-Neuendorf, Ruhwaldstr. 37/38, sofort oder 1. Okt. geücht.

**J. Rostock,**  
Zimmermstr., Hohen-Neuendorf.

**Hohen-Neuendorf.**

Schöne Wohnung (in Villa) mit schöner Aussicht, Gas- und Wasserleitung, 5 Min. von der Bahn, zum 1. Oktober zu vermieten.

**Haase, Karl Ludwigstr. 4.**

### Zu vermieten:

Birkenerwerder, Ebel-Allee 35, kleines Landhaus, 6 St., Garten. Jährliche Miete: 500 Mk. Nähere Auskunft: **Brack, Berlin,** Noienstr. 44

### Kriegerverein

Birkenwerder und Umgegend.

Sonntag, den 16. August:

### Kr. Sommerfest

verbunden mit **Königs- und Preis-Schiessen** auf Feiertage Eisenh.

Antreten der Kameraden 1 1/2 Uhr im Vereinslokal Restaurant „Gesellschaftshaus“ (Jahres).  
Um 2 Uhr: Abmarsch.  
Abends: **Ball** im „Gesellschaftshaus“.  
Die Kameraden werden erucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

### Der Vorstand.

J. A.:  
Th. Bergemann, Vorsitzender.

### Militär-Kameradschaft

Birkenwerder.

Freitag, den 14. August 1908 abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

im Vereinslokal **Sansjoui.**

Es wird dringend um recht pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.

### Der Vorstand.

Restaurant **„Rheingau“**  
Otto Braatz.

Freitag, den 14. August:

Einmalige Soiree der **Viktoria-Sänger.**

**Vollständ. neues Programm!**

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. im Boverkauf 40 Pf. bei: **V. H. Neumann** und im Lokal.

Nach der Soiree: **Familien-Kränzchen.**

Es ladet freundlich ein **Otto Braatz.**

### Aufwartestelle

wird verlangt. Zu erfragen in der Exped. d. „Brieftal-Boten“.

Restaurant  
**St. Hubertus.**  
Birkenwerder.

**Donnerstag, 6. August** von 4 Uhr ab:  
**Wiener Konzert-Trio**  
Straßa  
Entree frei.  
Von 8 Uhr ab:

### Reunion.

den 15. August 1908  
Auf vielseitigen Wunsch

### Cabaret-Abend

veranstaltet vom Klaviervirtuosen **Ernst**, ehemaligen bezuglich meiningischen Hofkapellmeister unter Mitwirkung namhafter Berliner Cabaret-Künstler und Künstlerinnen.

Konferenzier:  
**Herr Fischer-Omann.**

Anfang 8 1/2 Uhr.  
Entree 50 Pf.

Billetts im Boverkauf 40 Pf. sind in **Neumann's Papierhandlung**, Barbier **Wagner** u. im Lokal zu haben.

Es ladet freundlich ein **W. Siefert.**

Die **Zwangsvorsteigerung** des Grundstücks **Friedensallee 6**, der Frau **Frída Weiland** gehörig, findet am **15. August 1908** vormittags 10 Uhr beim Amtsgericht **Oranienburg** statt.

Unverricht feinst. gold. **Kunst-Honig** selbst sehr weissen gold. Honig  
5 Pfund inkl. Emailletopf Mk. 1,60  
10 „ „ „ „ „ „ „ „ 3,20  
25 „ „ „ „ „ „ „ „ 7,50  
100 „ ohne Fass Mk. 22.— ab hier  
eigenen Nachnahme. Mecklenburgische  
Honigwerke Nr. 23 Malchow i. M.

Redaktion, Druck und Verlag:  
**Paul Richard Neumann**  
in Birkenwerder.